Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 14 (1910)

Artikel: Glück
Autor: Hesse, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575552

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glück

Das ist das Glück: am Feierabend müd
Im Bänklein sitzen und ins Weite lauschen,
Wo am Gebirg der Abendglast verglüht
Und ferne Wälder ihren Frieden rauschen.

Und träumend wandelt in die alten Zeiten
Und scheu dein stillgewordner Wunsch zurück
Zu längst verglühten Träumen, Wonnen, Leiden
Und Jugendhoffnungen ... Das war das Glück.

Hermann Hesse.

Das Jätvreni.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Erzählung von Maria Waser, Zürich.

(Schluß).

Mit dem Frühling kam eine große Unrast über Hans Barthlome, sodaß es ihn früh morgens vor der Arbeit und oft noch spät am Abend in den Wald hinaustrieb. Und Jätvrenis Angst wanderte mit ihm und forschte, ob seine Unruhe ihn auf Wege brachte, die dem Willen des Sonnmattbauern zuführten oder von ihm weg. Der Schmied aber meinte: „Das ist der Bauernkolder, der über einen kommt, wenn der Pflug herauswill; das mußt du verwerken, wenn du ein rechter Schmied werden sollst!"

Und Hans Barthlome schaffte und arbeitete in seiner dunkeln Schmiede, und wenn vom Feld die hellen Rufe der Pflüger herüberkamen, wenn Heufuder und Erntewagen an der offenen Schmiede vorbeischwankten, dann rührte er mit doppelter Kraft den Hammer, daß die Funken jagten und der Schmied lachend sprach: „Wenn es so weitergeht, bist übers Jahr Geselle!"

Es ging wirklich so weiter, und als die Schneeschmelze wiederkam, wurde der wackere Jungschmied aus der Lehre entlassen.

„Du könntest nun Geselle bei mir werden," meinte der Schmied; „aber besser ist's für dich, du gehst vorher noch ein wenig auf die Wanderschaft. Es ist nicht gut, immer bei der Alten zu hocken. Schau dir ein wenig die Welt an und komm mir mit hellen Augen wieder, dann will ich dich einstellen!"

Hans Barthlome dankte für den Rat; aber ihm lag noch ein anderer Plan am Herzen, der der Wanderschaft vorging. Ein Unternehmer aus der Stadt wollte auf dem Eichberg hinter der Waldlücke ein Kurhaus errichten, und damit man den Bau im Frühling beginnen könnte, sollte jetzt trotz der ungünstigen Jahreszeit im Eichwald ein großer unzeitiger Holzschlag getan werden. Hans Barthlome wollte beim Fällen mitmachen. Wie mit hundert Pferden zog es ihn in den Wald hinaus, und die Lust prickelte in ihm, wieder einmal die Glieder in freier Luft zu rühren. Was half da das Kopfschütteln des Schmiedes, dem solche Unterbrechung der Arbeit nicht vom Guten schien, was das Zanken der Großmutter, die ihm vorhielt, es habe keine Art, von einem zum andern zu laufen wie ein junger meisterloser Hund? Der Bursche setzte seinen Willen durch, und von den ersten Märztagen an zog er mit j dem jungen Morgen, die Axt über der Schulter, in den Wald hinauf, und an jedem Morgen stand die Großmutter unter der Tür und folgte ihm mit ihren Blicken, bis er zwischen den Stämmen verschwand, und Angst und Mißtrauen lag in ihren Augen; denn als sie am ersten Morgen den jungen Holzhauer betrachtet und gesehen hatte, wie kräftig die Muskeln an den nackten Armen hervorsprangen und wie leicht die schwere Axt auf der breiten Schulter lag, war es ihr zum ersten Mal durch den Kopf gefahren: „Der Hans Barthlome ist kein Bub mehr, er ist ein Mann geworden!" und die Worte des Sonnmattbauern hatten ihr wieder im Ohr geklungen: „Wenn du ein Mann geworden bist, dann reden wir wieder zusammen!" Doppelt schwer saß ihr nun die Angst auf der Brust, da sie ihren Buben unbehütet im offenen Walde und den Waldungen der Sonnmatt so nahe wußte.

Indessen brachte Hans Barthlome jeden Abend mit der frischen Waldluft eine frohere Stimmung in die kleine Stube, und das Jätvreni bemerkte mit Staunen, wie nach und nach aus dem schwarzen Schmied wieder der alte frische Junge herauswuchs. Und doch nicht ganz der alte. Eine Lebendigkeit kam an ihn, eine